

VOM AFFENTHEATERBESITZER BIS ZUM ZAHN. REDAKTIONELLE DATENBANKSTRATEGIEN UMFANGREICHER DATENKONGLOMERATE BEI DEN STAATLICHEN KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN

Katja Schumann^a und Ulrich Servos^b

^a *wissenschaftliche Redakteurin im Datenbankprojekt Daphne/Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Deutschland, katja.schumann@skd.museum;*

^b *Projektleiter/Robotron Datenbank-Software GmbH, Deutschland, ulrich.servos@robotron.de*

KURZDARSTELLUNG: Das 2008 gestartete und auf mehrere Jahre angelegte Provenienzrecherche-, Erfassungs- und Inventarisierungsprojekt „Daphne“ inventarisiert und dokumentiert den Gesamtbestand der Sammlungen in einer umfangreichen Datenbank. Mehr als 1,5 Millionen Kunstwerke, von der Sixtinischen Madonna aus der Gemäldegalerie Alte Meister bis zur Kasperpuppe aus der Puppentheatersammlung, vom Kirschkern aus dem Grünen Gewölbe bis zum Himmelsglobus aus dem Mathematisch-Physikalischen Salon oder den Hausbalken von den Palau-Inseln im mikronesischen Teil der Südsee im Museum für Völkerkunde Dresden, werden so festgehalten und wissenschaftlich ausgewertet. In diesem Vortrag geben die wissenschaftliche Redakteurin und der Projektleiter einen Einblick in die Tätigkeit der Daphne-Hauptredaktion.

1. EINFÜHRUNG

Die Hauptziele des Daphne-Projekts sind die Erfassung und Dokumentation aller Kunstobjekte in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in der Datenbank robotron*Daphne. Dazu gehört nicht nur der Sammlungsbestand, der in Dauerausstellungen präsentiert wird, sondern auch alle Objekte, die in den Depots gelagert werden. Die Feststellung der Eigentumsverhältnisse, also die Provenienzrecherche, ist ein weiterer wesentlicher Teilbereich des Daphne-Projekts [1]. Das Projekt ermöglicht weiterhin die Durchführung einer Generalinventur, die Möglichkeit der Bewertung der Kunstobjekte und die museumsübergreifende Suche. Das zugrunde liegende Vier-Säulen-Modell umfasst Recherche, Erfassung, Inventur und Bewertung. Das Land Sachsen ermöglichte die als Grundlage für die Provenienzrecherche notwendige digitale Erfassung der Kunstwerke durch die Finanzierung der Sach- und vor allem Personalkosten. Ohne zusätzliche Lizenzkosten für bereits bestehende Datenbanklösungen wurde ab 2005 gemeinsam mit der Dresdener Softwarefirma Robotron die Datenbank „Daphne“ konzipiert, die als erste im musealen Bereich eingesetzte Objektdatenbank browserbasiert arbeitete und damit auf eine

Einzelplatzinstallation verzichtete. Das hierarchische Berechtigungssystem der momentan mehr als 400 Einzelnutzer unterscheidet nicht nur Lese- und Schreibrechte, sondern ermöglicht eine differenzierte Rechtevergabe auf Sammlungsebene innerhalb der einzelnen Museen. Daphne basiert auf den Vorgaben des CIDOC Datenmodells. Ende 2012 startete die neue Programmversion Daphne 3, die derzeit mit über 940.000 Objekten stabil läuft und sich zu einem elementaren Arbeitsinstrument in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden entwickelt hat.

2. DAPHNE 3

Daphne 3 hat sich von einer reinen browserbasierten Datenbanklösung zu einer neuen Grundarchitektur auf Oracle-Basis weiter entwickelt, die mit Fat-Clients und Eclipse RCP arbeitet. Diese neue Technologie verbindet die Vorteile einer Browserlösung ohne Einzelplatzinstallation mit dem Vorteil eines Fat-Client mit starker Leistungsfähigkeit. Internetbrowser werden nicht mehr verwendet und sind deshalb unproblematisch. Durch die Verwendung von Java bleibt außerdem die Unabhängigkeit von verschiedenen Betriebssystemen erhalten.

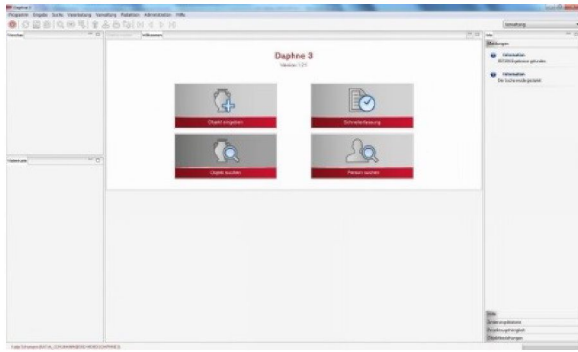


Abb. 1: Screenshot Daphne 3

Etwa 400.000 Objekte der fast 1 Million eingetragenen und teilweise bereits aus vorher bestehenden Datenbanken übernommenen Datensätze sind bereits geprüft und entsprechend der Grunddatenvorgabe der Hauptredaktion ausgefüllt. Bei diesen Datenmengen sowie dem insgesamt erwarteten Datenbankumfang von mindestens 1,5 Millionen Objekten gewährleisten nur Normvokabulare, redaktionell überarbeitete Listen sowie die Einhaltung festgelegter Richtlinien, beziehungsweise Schreibweisen optimale Suchergebnisse und damit eine praktikable Verwendung.

Vor 2008 kamen im Bereich der Normvokabulare selbstlernende Listen zum Einsatz, deren Einträge die Erfasser selbst anlegen konnten. Der hypothetisch vorausgesetzte Abgleich mit bereits vorhandenen Werten durch die jeweiligen Mitarbeiter stellte sich jedoch als unrealistisch heraus. Mehrfachnennungen, Tippfehler und Synonymanhäufungen erweiterten nicht nur den Listenumfang, sondern gefährdeten auch die Datenkonsistenz, so dass die Treffermengen der durchgeführten Suchen zu fehlerhaften Ergebnislisten führten.

Nach dem offiziellen Projektstart und der Einbeziehung aller (damals) zwölf Museen der SKD und des Kunstfonds wurde eine wissenschaftliche Redakteurin eingestellt, die neben der Richtlinienerstellung und vieler anderer Aufgabenbereiche die Zusammenführung bereits vorhandener Mehrfacheinträge in den Listen per Massenänderung vornehmen konnte [2]. Damit entschied man sich gegen das gelegentlich bei der Datenerfassung umgesetzte Prinzip „quick and dirty“, dem im Hinblick auf die Veröffentlichung im Internet „publish first, filter later“ [3] folgt und die für

die unredigierte Massenerfassung und Veröffentlichung digitaler Informationen stehen.

3. REDAKTIONSOBERFLÄCHEN

Bis zum Start von Daphne 3 lief die Redaktionsanwendung als eigenständiges Programm. Neben der Einschränkung durch die notwendige Doppelanmeldung blieb der Vorteil der leichteren Begrenzung von Mitarbeitern mit Redaktionszugang. In Daphne 3 ist der Redaktionsbereich für Mitarbeiter mit entsprechender Berechtigungsstufe direkt im Programm aufrufbar und unterteilt sich in die Bereiche Museen, Sammlungen, Allgemeines, Normvokabular, Objekteigenschaften und Projekte. Normvokabular und Objekteigenschaften werden nun näher vorgestellt.

Als Normvokabular sind in der Datenbank – mit dem Stand von 2010 – die Einträge aus der Personennamendatei (PND) und die Schlagwörter aus der Schlagwortnormdatei (SWD) hinterlegt. Eine Aktualisierung dieser Normdaten auf den Stand der GND (Gemeinsame Normdatei) ist bereits geplant. Mit der Datenübernahme der digitalen Bestände aus den Staatlich Ethnographischen Sammlungen Sachsen, die erst seit 2010 Teil der SKD sind, im Jahr 2014 in die Daphne Datenbank kam die Normdatei Geonames hinzu. Sie listet die acht Millionen geographische Namen mit den dazugehörigen Georeferenzdaten auf. Jedes dieser Normvokabulare kann mit eigenen, gesondert markierten Zusatzbegriffen angereichert werden. Am konkreten Beispiel des Malers und Graphikers Ferdinand von Rayski (1806-1890) lässt sich gut nachvollziehen, welche redaktionellen Aufgaben sich selbst bei der Verwendung von Normvokabularen ergeben.

PND	ID	Personenname	Lebensdaten	Kunst. Beruf
<input type="checkbox"/>	5535337	Rayski, Ferdinand von (Zuschre		
<input type="checkbox"/>	5535332	Rayski, Ferdinand von (Kopie n		
<input type="checkbox"/>	5534389	Rayski, Ferdinand von		
<input type="checkbox"/>	5534388	Rayski, Ferdinand von		
<input type="checkbox"/>	5534367	Rayski, Ferdinand von		
<input type="checkbox"/>	5534366	Rayski, Ferdinand von		Maier
<input type="checkbox"/>	5534365	Rayski, Ferdinand von		
<input type="checkbox"/>	5534361	Rayski, Ferdinand von		Maier
<input type="checkbox"/>	2367292	Rayski, Ferdinand von		

Abb. 2: Screenshot Daphne 1

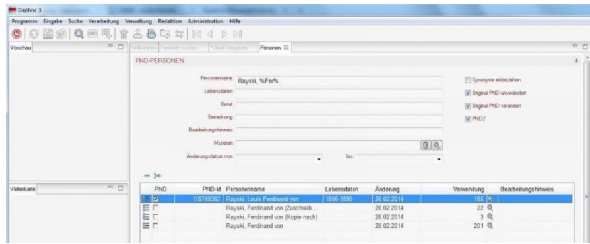


Abb. 3: Screenshot Daphne 3

Im Redaktionsbereich der Objekteigenschaften sind die Wertelisten zu Ethnien, Kennzeichen, Konvolute, Materialien und Techniken, Merkmale Inventarnummern, Objektgruppen, Regionen, Standorte und Werkverzeichnisse hinterlegt. Während in den meisten Listen Anwender mit Redaktionsrecht selbst Werteinträge vornehmen können und lediglich eine Information an die Hauptredaktion eingefordert wird, sind die Restriktionen im Bereich Materialien und Techniken – zu denen beispielsweise auch das im Titel erwähnte Material Zahn gehört – deutlich höher.

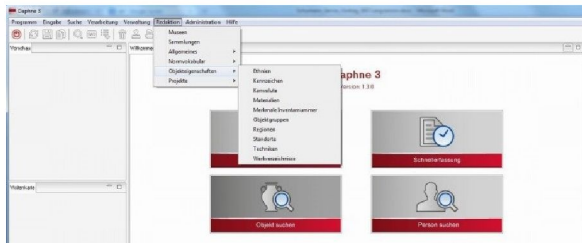


Abb. 4: Screenshot Daphne 3

Nach den bereits erwähnten Erfahrungen im Umgang mit selbstlernenden Listen und der Problematik von Synonymanhäufungen und Mehrfachnennungen wurde eine Redaktionsgruppe „Neuvorschläge“ eingeführt, in die der Anwender fehlende Begriffe eintragen und sofort verwenden kann, ohne dass sie bereits in die Thesaurusstruktur eingeordnet sind. Die Hauptredaktion redigiert diese Begriffe anschließend und gibt Neuwerte erst nach einem genauen Abgleich mit bereits bestehenden Eintragungen frei. Anschließend erfolgt die Zuordnung zu den bereits bestehenden Oberbegriffen. Außerdem finden regelmäßig Fachgruppensitzungen statt, die Begrifflichkeiten – wie beispielsweise die Zuordnung von Textilmaterialien und Textiltechniken – definieren. Generell werden in diesen Listen nur Hauptmaterialien oder besonders seltene

Materialien angelegt. 2008 wurde entschieden, nicht auf bereits bestehende Thesauri aufzubauen, sondern Materialien und Techniken erst anzulegen, wenn sie das erste Mal verwendet werden.

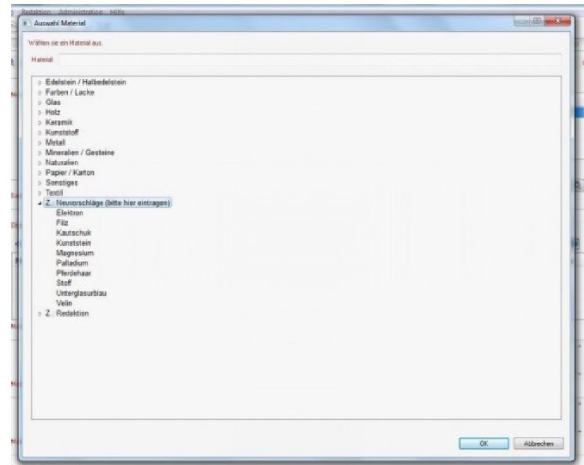


Abb. 5: Screenshot Daphne 3

Der „Affentheaterbesitzer“ war lange Zeit der führende Eintrag im Bereich Funktionen, mit denen Personen definiert werden. Taucht diese Berufsbezeichnung in der „Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni 1907“, herausgegeben vom Kaiserlichen Statistischen Amt, noch auf, ist der Begriff heute doch nur noch den entsprechenden Wissenschaftlern – in diesem Fall aus der Puppentheatersammlung – geläufig. Wie der Name schon vermuten lässt, übernahmen bei dieser Theaterform kostümierte und dressierte Affen die Rolle der Darsteller.

Ein Werbezettel für eine Vorstellung vom 28. April 1830 im Affentheater von Advinent „im Saale zum blauen Hirsch auf der Ohlauer Straße“ in Breslau aus der Sammlung Otto Link gehört unter der Inventarnummer C 1084 zum Bestand der Puppentheatersammlung und wird bereits in der Online Collection, dem Online-Portal des Daphne-Projekts, angezeigt [4]. Insgesamt sind 156 Datensätze mit dieser Funktion verknüpft und explizieren damit, warum eine Abgrenzung vom Besitzer in diesem Fall sinnvoll ist.

